



Bundesprogramm „Sprach-Kitas“

Rundbrief Nr. 11 – März 2022

Digitale Medien in der Zusammenarbeit mit Familien

Liebe Sprach-Kita-Tandems, liebe Kita-Teams, liebe Kita-Leitungen,

digitale Medien spielen in unseren Leben eine immer größere Rolle: Viele Menschen sind es bereits gewohnt, ihr Leben und den Alltag über digitale Wege zu organisieren. Im Alltag von Familien sind digitale Medien und Technologien nicht mehr wegzudenken. Kinder wachsen heute ganz selbstverständlich in der sich schnell entwickelnden digitalen Welt auf. Das heißt jedoch noch lange nicht, dass sie auch kompetent sind, mit ihnen angemessen umzugehen. Zudem gestaltet sich der Zugang zu digitalen Medien und die Mediennutzung in den Familien sehr unterschiedlich. Nicht zuletzt deswegen bedarf es bereits in der Kita als erste Bildungseinrichtung einer Auseinandersetzung mit dem Thema. So kann den Kindern eine Teilhabe an digitalen Medien ermöglicht werden, damit sie unabhängig von ihrer Sozialisation von deren Chancen profitieren können. Dass sie dabei aufmerksam begleitet und kompetent unterstützt werden, ist daher zu einer zentralen, herausfordernden und vor allem **gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsaufgabe von Kitas und Familien** geworden. Denn die ersten Medienerfahrungen sammeln Kinder in der Familie – sie erkennen schon früh, welche Bedeutung diese bei ihren Eltern, Geschwistern oder anderen Familienmitgliedern einnehmen.

In diesem Rundbrief möchten wir Ihnen daher einige Wege und Möglichkeiten aufzeigen, wie sich pädagogische Teams mit den Familien auf Grundlage einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft gemeinsam auf den Weg machen können, um Kindern einen angemessenen, begleiteten und kreativen Umgang mit digitalen Medien zu ermöglichen.

I. Aufwachsen in Zeiten des digitalen Wandels

Nachweislich haben Kinder nicht nur immer häufiger, sondern auch immer früher Zugang zu digitalen Medien. So haben etwa drei Viertel der Haushalte mit Kindern von 2 bis 5 Jahren ein Tablet und nutzen TV-Streaming-Dienste. Eine Ausstattung mit Smartphones ist in fast allen Haushalten (97%) und der Zugang zum Internet ist sogar in allen befragten Haushalten vorhanden (vgl. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest 2020). Zum einen nehmen Kinder die Rolle des Beobachtenden ein, beispielsweise wenn sie ihren älteren Geschwistern oder Eltern bei der Nutzung des Smartphones zusehen, und zum anderen sind sie bereits aktive Nutzende, etwa wenn sie mittels eines Tablets Musik abspielen oder ein Foto aufnehmen. Etwa ein Drittel der zwei- und dreijährigen Kinder nutzen allein oder gemeinsam mit ihren Eltern Apps (vgl. ebd.). Dieser frühe Medienzugang bringt einen rasch wachsenden Markt an digitalen Medien für Kinder ab bereits zwei Jahren hervor (z.B. Apps, YouTube-Kanäle für Kinder). Auch digitalisiertes Spielzeug wie internetfähige Kuscheltiere, Autos und Roboter sind keine Seltenheit mehr (vgl. Reichert-Garschhammer 2020, S. 12).

Diese rasante Entwicklung und Digitalisierung als zentrales gesellschaftliches Thema hat auch Einfluss auf die pädagogische Arbeit in den Kitas. Wenn Kitas als erste Bildungseinrichtung von Kindern dem Anspruch gerecht werden wollen, die Lebenswirklichkeit der Kinder zum Ausgangspunkt ihrer pädagogischen Arbeit zu machen, dann dürfen digitale Medien hier nicht ausgeklammert werden. Der digitale Wandel ist ein unaufhaltsamer globaler Prozess (vgl. Reichert-Garschhammer 2020) und längst integraler Bestandteil der Lebenswelt von Kindern. Erst wenn wir Erwachsenen, Fachkräfte und Eltern den digitalen Wandel als Realität anerkennen, können wir diesen gezielt begleiten und mitgestalten.

Kindliche Lebensrealität vs. Erwachsenenanspruch

Doch sowohl bei den pädagogischen Fachkräften als auch in den Familien der Kinder gibt es oft Unsicherheiten, inwieweit digitale Medien ein Thema in der Kita sein sollte bis hin zum Wunsch eines medienfreien Schutzraumes. Zusätzlich werden diese Vorbehalte dadurch bestärkt, dass auch in der Fachöffentlichkeit oft noch diskutiert wird, ob die Risiken oder der Nutzen digitaler Medien in der frühen Kindheit dominieren. Es ist richtig, dass sich Familien und Fachkräfte mit den Risiken digitaler Medien auseinandersetzen und erkennen, dass sie dabei nicht allein sind. Unterstützung kommt vom Kinder- und Jugendmedienschutz, der den Medienanbietern Vorgaben zur Alterskennzeichnung von Inhalten oder zu technischen Schutzeinstellungen macht. Unterstützung erhalten Familien und Fachkräfte aber auch von medienpädagogischen Empfehlungen zur Begleitung der Mediennutzung in der Familie, die sich der Frage widmen, woran man gute Medienangebote erkennt und wie man Bildschirmzeiten gut in den Familienalltag integriert. Unter Fachleuten überwiegt inzwischen die Einschätzung, dass „Kinder umso besser vor Medienrisiken geschützt sind, je früher sie sich in einem kindgerechten Rahmen mit Medien auseinandersetzen können und so Medienkompetenz entwickeln“ (Reichert-Garschhammer 2020, S. 17). Es ist also keine Frage mehr, ob digitale Medien in der Kita eine Rolle spielen sollen, sondern wie – also wie die Chancen digitaler Medien im Rahmen von pädagogischen Bildungs- und Lernsettings gezielt genutzt werden können. Damit Kinder einen eigenverantwortlichen, kritischen und souveränen Umgang mit Medien erlernen, ist es hilfreich, den begleiteten Zugang zu Medien oder Medienthemen in der Kita als geschütztem Raum zuzulassen. Hier können Prozesse eines sinnvollen und kreativen Umgangs

mit digitalen Medien initiiert und im besten Fall von den Familien der Kinder zu Hause weitergeführt werden. Öffentliche Bibliotheken, die sich zunehmend auch mit digitalen Medien befassen, können hier ebenso ein wertvoller Partner sein wie externe medienpädagogische Angebote, wie sie von Landesmedienanstalten oder freiberuflichen Pädagoginnen und Pädagogen angeboten werden. Hilfreich ist es auch, die Medienerfahrungen, die Kinder zu Hause gemacht haben, in der Kita mit aufzugreifen. Das bezieht sich nicht allein – wie oft angenommen – auf den Umgang mit technischen Geräten, sondern schließt ebenso einen Austausch über die Medienhelden und -geschichten der Kinder ein.

Digitaler Ungleichheit entgegenwirken und zu mehr Chancengerechtigkeit beitragen

Medienkompetenzen gehören zu den Grund- bzw. Schlüsselkompetenzen im 21. Jahrhundert. Die Förderung eines kompetenten Umgangs mit digitalen Medien ist daher immer auch ein Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit. Ähnlich wie bei anderen Kompetenzen spricht man hier von der sogenannten digitalen Kluft, die durch eine ganz unterschiedliche Begleitung im Elternhaus zustande kommt (vgl. Kutscher 2019, S. 72). Ein begleiteter pädagogischer Umgang mit digitalen Medien in der Kita kann diesem Effekt entgegenwirken. Die Familien der Kinder als wichtigste Ansprechpersonen sollten daher unbedingt in die Medienbildung der Kita einbezogen werden. Dabei geht es darum, die Familien als Expertinnen und Experten ihrer Kinder ernst zu nehmen, sie für ihre Vorbildrolle zu sensibilisieren und gleichzeitig möglichen Sorgen und Vorbehalten begegnen zu können.

Ziel der Arbeit mit (digitalen) Medien in der Zusammenarbeit mit den Familien sollte es sein, diese zu **informieren**, ihnen ihre **Vorbildfunktion bewusst zu machen** und ihnen Möglichkeiten **aufzuzeigen**, wie ein **sinnvoller Umgang** mit (digitalen) Medien in der Familie aussehen kann.

Dass jedoch nicht nur das gemeinsame Auseinandersetzen über Medien wichtig ist, sondern dass es auch hilfreich sein kann, digitale Medien für die Zusammenarbeit und Kommunikation mit den Familien zu nutzen, haben sehr deutlich die Coronapandemie und die damit verbundenen Kita-Schließungen gezeigt. Denn mancherorts konnte und kann nur mit Hilfe des Einsatzes digitaler Medien der Kontakt mit den Kindern und ihren Familien gehalten werden. Dabei gehen viele von Ihnen völlig neue und kreative Wege: So haben Sie persönliche Videobotschaften verschickt, digitale Morgenkreise veranstaltet oder eigene Podcasts erstellt, um nur einige Ihrer einfallsreichen Ideen zu nennen. Eine Auswahl digitaler Technologien und ihren Nutzen für die Zusammenarbeit mit den Familien sowie die Frage, wie überhaupt eine mögliche Einführung dieser aussehen kann, möchten wir Ihnen nun genauer vorstellen.

II. Zusammenarbeit mit Familien durch digitale Kommunikation erleichtern

Durch den Einsatz digitaler Medien werden in der Kommunikation mit den Eltern viele neue Möglichkeiten eröffnet. Auch außerhalb der Bring- und Abholzeiten können Informationen nun zuverlässig und zeitnah an die Familien der Kinder weitergegeben werden. So können auf kurzem Wege zum Beispiel anstehende Termine, Infos zu Veranstaltungen, Fotos vom Kita-Alltag oder besonderen Anlässen sowie Informationen über auftretende Krankheiten in der Kita kommuniziert werden. Der Einsatz digitaler Hilfsmittel kann organisatorische Abläufe erleichtern, ist jedoch selbstverständlich kein Ersatz für persönliche Kontakte zu den Familien, wie Tür- und Angelgespräche. Damit das gelingt, sollte der Einsatz digitaler Medien gut durchdacht und geplant sein. Dafür bietet sich die Erstellung eines Konzepts an, welches für die gesamte Kita oder nur für Ihre Gruppe Anwendung finden kann. Hier sollte individuell geschaut werden, was in Ihrer Kita möglich und sinnvoll erscheint.

Konzept erstellen

Für jeden angestrebten Veränderungsprozess kann ein eigenes Konzept erstellt werden. Wichtig ist, sich hierbei an den eigenen Möglichkeiten zu orientieren und wenn nötig, kleinschrittig die Erreichung des geplanten übergeordneten Ziels umzusetzen. Als erster Schritt empfiehlt sich, ein gemeinsames Ziel zu bestimmen, die „Mission“, die zusammen verfolgt wird. Beispielfähig könnte sie „Die Zusammenarbeit mit Familien in unserer Einrichtung soll mit Hilfe von digitalen Medien unterstützt werden“ lauten.

Nun gilt es die Herausforderungen, die Potenziale und die sich daraus ergebenden Aufgaben für die Zielsetzung zu bestimmen. Dies könnte beispielsweise wie folgt aussehen:

Potenziale	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsalltag erleichtern • Erziehungspartnerschaft intensivieren/verbessern • Chancen digitaler Medien für die pädagogische Arbeit und die Zusammenarbeit mit den Familien nutzen • Erkenntnisse für kontinuierliche Konzeptionsentwicklung nutzen
Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> • Auswahl an geeigneten Kommunikationstools unter Beachtung des Datenschutzes und gemeinsame Entscheidung für ein Tool mit den Eltern • technische Rahmenbedingungen schaffen • Eltern für begleitete, verantwortungsbewusste Mediennutzung sensibilisieren • unterschiedliche Haltungen im Team bzgl. Nutzung digitaler Medien • aktuell: Corona-Pandemie, ggf. bürokratische Hürden
Aufgaben	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzungsplanung mit kurz-, mittel- und langfristigen Meilensteinen sowie Formulierung konkreter Maßnahmen zur Erreichung dieser • Verteilung der einzelnen Arbeitsaufträge

Wie könnte nun darauf aufbauend eine Planung gestaltet werden? Worauf ist zu achten? Jede Einrichtung muss ihre individuellen Bedingungen und Voraussetzungen zum Ausgangspunkt der Planung machen. Die folgende beispielhafte Planaufstellung können Sie gern als Anregung nutzen:

Maßnahmen	Kurzfristig	Mittelfristig	Langfristig
Sicherstellung der technischen Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Verantwortliche Person(en) bestimmen • Überblick über vorhandene Technik verschaffen – bisherige Nutzung einschätzen und weitere Bedarfe identifizieren 	<ul style="list-style-type: none"> • notwendige technische Ausstattung anschaffen • Schulung zur Nutzung • neue digitale Tools für die Kommunikation mit den Familien erproben 	<ul style="list-style-type: none"> • bisherige Erfahrungen in der Nutzung gemeinsam mit den Familien überprüfen • Neue Ziele vereinbaren
Entwicklung einer medienpädagogischen Strategie hinsichtlich der Zusammenarbeit mit Familien	<ul style="list-style-type: none"> • im (Klein-)Team gemeinsam Ideen sammeln • Patensystem entwickeln → medienaffine Fachkräfte unterstützen „Neulinge“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Familiengespräche mit Hilfe digitaler Medien unterstützen/vereinfachen • Organisation des Kita-Alltags und Dokumentation digital unterstützen 	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßig digitale Angebote nutzen • Materialien/Vorlagen werden erarbeitet und fortlaufend angepasst • Neue Methoden/Angebote werden regelmäßig getestet und bei Bedarf eingeführt • Methodensammlung dokumentieren

Planungskonzepte können und dürfen dynamisch sein, d.h. sie werden im Prozess kontinuierlich geprüft und an die aktuellen Gegebenheiten angepasst. Folgende Fragen können bei der Konzeptentwicklung hilfreich sein:

- Welche digitalen Medien und technischen Geräte haben wir und wie werden diese genutzt?
- Welches Ziel wollen wir gemeinsam im Team anstreben in Bezug auf die sinnvolle/ergänzende Nutzung digitaler Medien in der Zusammenarbeit mit den Familien?
- Welche Ressourcen und Kompetenzen gibt es bei uns im Team? Gibt es Personen mit benötigter Fachexpertise im Team, die eine interne Teamschulung durchführen können?
- Welche Bedarfe (Ausstattung, Fort-/Weiterbildung o.Ä.) haben wir, die im Sinne der Umsetzung unserer Ziele gedeckt werden sollten?
- An welchen Stellen sollten der Träger und ggf. die Eltern und auch die Kinder einbezogen bzw. beteiligt werden?
- Welche Ansprechpersonen/Anlaufstellen haben wir zur Unterstützung unseres Vorhabens?
- Können wir von den Erfahrungen anderer Einrichtungen unseres Netzwerks profitieren?
- Welche Hürden erwarten wir? Wie können alternative Ideen lauten?
- Welche Bedürfnisse äußern die Eltern für die digitale Kommunikation mit den Fachkräften?

Tools zur Umsetzung

Die ersten Erfolge in der Arbeit mit digitalen Medien lassen sich durch vielfältige einfache Tools schnell erreichen, da diese niedrigschwellig sind und oftmals bereits für private Zwecke genutzt werden. Andere Tools hingegen bedürfen einer längeren Einführungszeit und müssen individuell vorgestellt werden. Einen Überblick über häufig verwendete Tools geben wir Ihnen mit folgender Übersicht:

E-Mail

Für den Austausch und die Kommunikation mit den Familien bieten sich eigens für diesen Zweck erstellte E-Mail-Postfächer an.

Cloud-Dienste

Mithilfe von Online-Speicherplatz können Dokumente und Informationen zur Verfügung gestellt werden.

Digitale Pinnwand

Auf einer digitalen Pinnwand (z. B. Flinga oder Padlet) können Links, Texte, Bilder etc. abgelegt werden. Achten Sie hier darauf, in einer geschlossenen Nutzergruppe zu arbeiten und die Datenschutz- und Urheberrechte einzuhalten.

Messenger-Dienste

Messenger-Dienste wie WhatsApp, Signal etc. bieten Gruppenchats an, die in der Kommunikation mit den Familien hilfreich sein können. Wichtig: Stellen Sie eine datenschutzkonforme Nutzung sowie klar kommunizierte Nutzungsregeln der Chats sicher!

Apps & Software

Apps und Software für Kitas zur Kommunikation mit den Eltern bieten vielfältige Funktionen wie die Koordination von Terminen, Dokumentation des Kita-Alltags, Eintragung von Abwesenheiten des Kindes etc. Einen guten Überblick zu Apps und Software finden Sie auf folgender Seite: <https://fruehe-bildung.online>.

Um möglichst alle Eltern zu erreichen, ist bei der Auswahl digitaler Tools unbedingt zu berücksichtigen, welche Endgeräte den Eltern zur Verfügung stehen, ob alle einen Internetzugang haben und welche Daten und Einwilligungen ggf. noch benötigt werden. Generell ist bei allen Tools die Einhaltung des Datenschutzes zu beachten. Innerhalb der EU gilt die DSGVO. Achten Sie hierbei auch auf Vorgaben bezüglich des Datenschutzes von Seiten des Trägers.

III. Gemeinsam mit den Familien über digitale Medien in die Auseinandersetzung gehen

Die Ausgangssituation in den Familien zum Thema Medienbildung berücksichtigen

Die Eltern bzw. sorgeberechtigten Personen sind die wichtigsten Bezugspersonen für das Kind. Die ersten Erfahrungen mit (digitalen) Medien machen Kinder demnach zu Hause, wo sie sich außerdem Mediennutzungsmuster aneignen, die ihnen von den Familienmitgliedern vorgelebt werden. Dabei ist es ganz unterschiedlich, inwiefern sich die familiären Bezugspersonen ihrer Vorbildfunktion bewusst sind. Die Kita sollte die Eltern daher als wichtigste Begleitpersonen in ihr Medienkonzept einbinden und folgende Aspekte in Erfahrung bringen:

- Welche Medien nutzen Familien zu Hause und zu welchem Zweck?
- Wie schätzen wir die Kompetenzen, das Wissen und die Haltung der Familien zum Thema Medien ein?
- Mit welchen Medieninhalten beschäftigen sich die Kinder?
- Was haben die Familien für Erwartungen an die Kita zum Thema Medienbildung? (Zuständigkeiten klären, gemeinsame Ziele festlegen)
- In welcher Form kann das Mediennutzungsverhalten der Eltern reflektiert werden?

Es erscheint in diesem Zusammenhang sinnvoll, dass sich pädagogische Fachkräfte und die Eltern möglichst früh, im Idealfall bereits zum Eintritt des Kindes in die Kita, über das Thema Medienbildung und -erziehung austauschen und die Kita ihr Medienkonzept vorstellt. Ist dieser Grundstein gelegt, fällt es zum einen den Familien zukünftig womöglich leichter, sich mit ihren Sorgen und Fragen an das pädagogische Team zu wenden und zum anderen fühlen sich die pädagogischen Fachkräfte eher dazu in der Lage, Eltern auf ihr (möglicherweise bedenkliches) Mediennutzungsverhalten aufmerksam zu machen (vgl. Schubert u. a. 2018, S. 43).

Die besondere Herausforderung dabei ist, dass die ohnehin heterogene Familienlandschaft auch beim Thema Medienbildung sehr unterschiedliche Voraussetzungen mitbringt: So haben Familienmitglieder ihre eigene Medienbiografie, ihre eigenen Interessen, Kompetenzen und teilweise sehr unterschiedliche Nutzungsweisen sowie Einbindungen von Medien im Familienalltag. Um dieses Spektrum an verschiedenen familiären Ausgangssituationen in die Medienarbeit der Kita einzubeziehen, ist es – auch im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft – sinnvoll, die Familien am Prozess zu beteiligen, zu erfragen, welche Aspekte ihnen bei der Medienbildung besonders wichtig sind, welche Fragen und Ängste sie haben, welche Herausforderungen sie erleben und welche Lösungen sie selbst für ihren Familienalltag gefunden haben.

Sorgen und Ängste der Eltern wahr- und ernst nehmen

Besonders beim Thema Medienbildung und Umgang mit digitalen Medien in der Kita sehen sich pädagogische Fachkräfte nicht nur mit positiven und befürwortenden Reaktionen seitens der Eltern konfrontiert, sondern auch mit zahlreichen Unsicherheiten, Ängsten und Fragen.



Diese **Bedenken und Ängste** gilt es **vorurteilsbewusst wahr- und ernst zu nehmen**. Wie bei allen anderen pädagogischen Themen auch, ist es wichtig, den Familien auf Augenhöhe zu begegnen und zu vermitteln, dass die Kita ein Ort des Austauschs ist, wo sie sich mit ihren Fragen und Ängsten an die pädagogischen Fachkräfte wenden können.

Hierfür ist es unabdingbar, dass **Kompetenzen in der Beratung und Begleitung** der Familien vorhanden sind oder erworben werden, damit die pädagogischen Fachkräfte die Fragen und Unsicherheiten der Eltern aus pädagogischer Sicht aufgreifen können. Neben Wissen und Fachkompetenz zu Medienbildung wird es oft aber als genauso wichtig empfunden, **ehrlich zu kommunizieren** und aushalten zu können, wenn man auf eine Frage der Eltern keine direkte Antwort weiß (vgl. Kutscher 2019). Im Team können im Nachgang Unsicherheiten besprochen und Themen recherchiert werden, um auf die Unterstützungsbedarfe der Eltern adäquat einzugehen. Es ist völlig legitim, auf **Beratungs- und Anlaufstellen** zu verweisen, **externe Referenten oder Referentinnen** einzuladen oder Expertinnen und Experten unter den Eltern einzubeziehen und sich bewusst zu machen, nicht alles wissen zu können und zu müssen (siehe [„Wie finden wir Referenten bzw. Referentinnen?“](#)). Folgende Fragen können hilfreich sein, um im Team zu reflektieren, wie aussagefähig man sich zum Thema fühlt und wo noch Entwicklungspotenzial steckt:

- Fühlen wir uns sicher, wenn sich Familien mit Fragen zu digitalen Medien/Medienbildung an uns wenden?
- Was gibt uns Sicherheit und wie können wir zu diesem Thema Wissen und Kompetenzen erlangen?
- (Wie) Können wir uns zu dem Thema mit Kitas aus unserem Verbund oder relevanten Akteurinnen und Akteuren vernetzen und austauschen?
- Welche medienrelevanten Ressourcen gibt es in der Elternschaft? Wie können diese genutzt werden?

Viele Kitas berichten, dass umso transparenter den Eltern aufgezeigt wird, welche Medien zu welchem Zweck im pädagogischen Alltag eingesetzt werden, desto offener und positiver sind die Eltern demgegenüber eingestellt. Denn viele Eltern haben Angst, dass ihre Kinder vor Bildschirmen „geparkt“ werden und lediglich der Medienkonsum der Kinder gesteigert wird. Wenn man jedoch sensibel auf diese Sorgen eingeht und transparent vermittelt, dass Medien in der Kita nicht zum bloßen Selbstzweck, zum reinen Vergnügen ohne Bildungsziel, sondern zum Beispiel als Werkzeuge für kreative Projekte, etwa zum Erstellen eines digitalen Bilderbuchs oder Drehen eines Films, genutzt werden, können die elterlichen Sorgen oft bereits entkräftet werden. Auch dass bei der kreativen Arbeit nicht immer die technischen Geräte (Tablets, Apps, PC etc.) im Vordergrund stehen, sondern die Nutzung digitaler Medien mit Bewegung, Sprechen, Singen und Malen verknüpft werden und so weitere Lern- und Bildungsanlässe schaffen, kann den Familien einen Perspektivwechsel ermöglichen. Dabei ist es hilfreich, nicht auf Biegen und Brechen zu versuchen, besonders medienkritische Eltern von den Vorteilen und Chancen digitaler Medien zu überzeugen, sondern zu vermitteln, dass Medienbildung im frühkindlichen Bereich ebenso den kritischen Umgang mit Medien zum Ziel hat.

Und wie lernen Kinder Medien kritisch zu hinterfragen?

Zum Beispiel kann man mit den Kindern mittels Tonaufnahme den Satz aufnehmen „Ich mag keine Tomaten“. Anschließend wird mithilfe einer Software das Wort „keine“ herausgeschnitten. Und plötzlich sind die Tomaten fast zum Lieblingsessen und der Satz zur Fake News geworden (vgl. Wehmann 2020, S. 13).

Welche Formate bieten sich zur Informationsvermittlung an?

Neben den klassischen Formaten, wie Elternabenden oder Elterngesprächen, sollte im Team genau überlegt werden, welches Format für welches Medienthema bzw. damit verbundene Ziel geeignet ist. Viele Kitas machen die Erfahrung, dass die ohnehin schon eher wenig besuchten Elternabende besonders beim Reizthema Medienerziehung noch einmal Einbußen in der Personenzahl zur Folge hat. Denn Familien befürchten bei diesem Thema oft den erhobenen Zeigefinger, haben Angst bloßgestellt zu werden oder möchten sich in ihre Medienerziehung nicht hineinreden lassen (vgl. Kutscher 2019, S. 109). Folgende Reflexionsfragen können dabei helfen, das passende Format zu finden:

- Welches Format scheint für unser Vorhaben geeignet? (z.B. Elternabend, Familien-Kind-Nachmittag, Projektwoche usw.)
- Was wollen wir mit dem Angebot erreichen? (z.B. Informieren, Sensibilisieren, Austausch)
- Wie können die Bedarfe der Familien schon vor dem Angebot abgefragt werden? (z.B. Fragebogen, Briefkasten, Fragewände)
- Wie kann die Veranstaltung so attraktiv wie möglich gestaltet werden, damit möglichst viele Familien daran teilnehmen?

- Wie können eher schwer erreichbare Familien für das Thema „gewonnen“ bzw. angesprochen werden?
- Können wir die Veranstaltung für die Familien eigenständig vorbereiten oder benötigen wir Unterstützung durch externe Referentinnen und Referenten, die zusätzliche Fachberatung oder Expertinnen und Experten unter den Eltern?

Wenn es bei einer Veranstaltung um die Einführung digitaler Medien im Kita-Alltag oder besonders sensible Themen wie Datenschutz geht, kann es durchaus sinnvoll sein, sich **Unterstützung von externen Referenten und Referentinnen** zu holen. Eine neutrale und vermittelnde Person klärt über die Chancen und Grenzen des Einsatzes digitaler Medien auf und kann unter Umständen noch einmal anders auf die Bedenken und Fragen der Eltern eingehen.

Wie finden wir Referenten bzw. Referentinnen?

Das Internetportal Klicksafe bietet unter www.klicksafe.de/referentensuche eine Übersicht über verschiedene Referenten und Referentinnen für Eltern(medien)arbeit.

Eine gute Möglichkeit, um Bedenken bei den Familien abzubauen, kann so aussehen, dass sie bei den Veranstaltungen die Gelegenheit erhalten, entsprechende digitale Medien, technische Geräte sowie Apps und Software **selbst auszuprobieren**. So können im direkten Austausch Fragen beantwortet und eine Transparenz über die Mediennutzung und -inhalte in der Kita geschaffen werden.

Neben Bedarfsabfragen oder dem eigenständigen Ausprobieren digitaler Medien können Familien auch bei der unmittelbaren **Projektarbeit** oder bei bestimmten medienpädagogischen Angeboten in der Kitapraxis **einbezogen** werden. Vielleicht gibt es in der Elternschaft besonders technisch versierte und medienkompetente Eltern, die sich mit ihren Fertigkeiten gern einbringen. Wie eine Beteiligung der Eltern für medienpädagogische Angebote weiterhin aussehen kann, finden Sie im [Beispiel 6](#).

Eltern und Kinder können zudem **gemeinsam die aktive und kreative Nutzung digitaler Medien entdecken**, beispielsweise bei einem Eltern-Kind-Nachmittag. Gemeinsam könnten sie ein Fotorätsel lösen oder eine Geräushegeschichte erstellen. Wenn die Kinder im Vorhinein diese Aufgabe bereits selbst durchgeführt haben, schlüpfen sie in die Rolle der Expertinnen und Experten. Durch solche Aktionstage erhalten die Eltern Anregungen für zu Hause und können Tipps auch untereinander austauschen. Eine gute Möglichkeit, sich intensiver über Fragen und Themen der Medienerziehung auszutauschen, bieten z. B. Familiennachmittage, an denen Eltern **lebendige Einblicke in die medienpädagogische Arbeit** der Kita mittels Fotos, Videos und Audiosequenzen erhalten. Solch praktische Impressionen stoßen bei Eltern oft auf großes Interesse und können ein Türöffner sein. Bei dem Format eines Familiennachmittages muss die pädagogische Fachkraft auch nicht zwangsläufig als Medienexperte oder -expertin auftreten, sondern kann lediglich den Austausch unter den Eltern moderieren, begleiten sowie Fragen sammeln und Informationsmaterial auslegen und im Nachgang vertiefende Unterstützungsangebote zur Verfügung stellen.

IV. Exkurs: Hinweise zur Stärkung der familiären Medienkompetenz

Auch wenn viele Eltern es sich sehnlichst wünschen – für die Mediennutzung ihrer Kinder und die damit verbundenen Fragen und Unsicherheiten gibt es kein Patentrezept. Denn jede Familie und jedes Kind ist anders. Nicht jedes Kind kommt etwa gleich gut mit der gleichen Dauer und den Inhalten von entsprechenden Medien zurecht. Auch das Alter des Kindes spielt eine Rolle – umso jünger das Kind ist, desto intensiver sollte die Begleitung und die Orientierungshilfe bei der Mediennutzung sein. Sinnvoll ist es daher, von Anfang an Regeln einzuführen, die zum Beispiel feste Zeiten, die Dauer und bestimmte Situationen für die Nutzung von Medien festlegen. Diese Regeln müssen mitwachsen und fortwährend an das Alter und die Entwicklung der Kinder angepasst werden. Wie lange ein Kind ein Medium nutzen sollte, hängt von vielen individuellen Faktoren ab, die die Familie am besten im Blick hat. Eine Orientierung zur empfohlenen Bildschirmzeit nach Altersgruppe kann dennoch hilfreich sein, wie sie zum Beispiel die [WHO \(auf Englisch\)](#) oder die Initiative www.schau-hin.info gibt. Wichtig ist, die vereinbarten Regeln möglichst ohne Ausnahmen dann auch einzuhalten. Um die festgelegte Medienzeit zu visualisieren und dem Kind ein Gefühl von Selbstwirksamkeit zu vermitteln, kann zum Beispiel eine Sanduhr genutzt werden.

Tipps für die Medienerziehung zu Hause

- **Medieninhalte entsprechend des Alters und der Bedürfnisse** des Kindes auswählen:
- Mit welchen Themen und Fragen beschäftigt sich das Kind gerade?
- Was mag es besonders an einem Medienangebot?
- **Gemeinsame Medienerlebnisse in der Familie** verbinden und können Beziehungen positiv gestalten.
- Bei der Mediennutzung mit dabei sein, um **auf Fragen des Kindes einzugehen** und ihm dabei zu helfen, Medieninhalte besser zu verstehen und einzuordnen.
- Das Kind bei der Mediennutzung beobachten, wie es auf die Inhalte reagiert sowie auf **Signale der Überforderung** achten oder ob Ängste entwickelt werden, wenn Inhalte noch nicht adäquat verarbeitet werden können.
- Dem Kind Raum und Zeit für die **Verarbeitung der Medieninhalte** geben, zum Beispiel über kreative Wege, wie Malen, Rollenspiele oder Gespräche.
- **Medien zur Bestrafung oder Belohnung einzusetzen**, kann diesen einen (ungewollt) großen Stellenwert im Alltag verleihen und Abhängigkeiten begünstigen.
- Eine **bewusste und reflektierte Nutzung von Medien vorleben**, bedeutet auch, dass sich das Kind abschauen kann, wie man sich mit Medien Informationen beschafft, sich bildet sowie Entspannung und Freude erfahren kann.
- **Gefahren vorausschauend erkennen** und entsprechende Schutzmaßnahmen treffen.

(vgl. Eggert u. a. 2021, S. 129, S. 221f.)

Es gibt im Internet mittlerweile zahlreiche Beratungs- und Informationsangebote für Eltern und Familien rund um das Thema Mediennutzung. Es kann sinnvoll sein, eine passende Auswahl für die eigene Elternschaft zusammenzustellen. Die Texte sollten möglichst ansprechend, leicht verständlich und prägnant sein. Achten Sie auch darauf, Materialien ggf. in den verschiedenen Familiensprachen und in leichter Sprache zur Verfügung zu stellen. Eine Auswahl an Initiativen, Angeboten und Orientierungshilfen für Eltern (sowie pädagogische Fachkräfte) haben wir hier zusammengestellt. Weitere [Lese-Tipps](#) finden Sie am Ende des Rundbriefs.

Themenbereich	Webseite
Fernseherziehung & Programmratgeber	www.flimmo.de
Gezielte Kinder-App-Recherche	www.datenbank-apps-für-kinder.de
Tipps für den richtigen Umgang mit Smartphone	www.schau-hin.info
Empfehlungen Kinder-Apps und Webseiten	www.klick-tipps.net
Förderung von Medienkompetenz, vertiefende Informationen zur Mediennutzung (in Englisch, Russisch, Türkisch und Arabisch verfügbar)	www.klicksafe.de
Tipps und Grundlagenwissen zur Internet-Nutzung und zum Jugendschutz	www.internet-abc.de
Stärkung des altersgerechten Medienumgangs (in leichter Sprache verfügbar)	www.gutes-aufwachsen-mit-medien.de
Hintergrundinformationen und Anregungen für eine bewusste Begleitung des Medienkonsums von jungen Kindern	www.wdrmaus.de
Praktische Hilfestellung für Eltern von Kleinkindern (0 bis 3 Jahre) rund um digitale Medien	www.familieundmedien-nrw.de

V. Beispiele der Arbeit mit digitalen Medien in der Zusammenarbeit mit Familien

Die folgenden Praxisbeispiele aus Sprach-Kitas zeigen, wie es mithilfe verschiedener Formate, Aktionen und Tools gelingen kann, die Familien der Kinder bei der Arbeit mit digitalen Medien zu beteiligen, sie bei medienpädagogischen Entwicklungsprozessen mit ins Boot zu holen und ihren Sorgen und Vorbehalten wertschätzend zu begegnen.

Beispiel 1: Neue Familien lernen die Kita durch eigens erstellte eBooks kennen

Wie vielerorts konnten auch in der Kita „Schneckenhaus“ pandemiebedingt keine Kennenlernetreffen mit den Familien der neu aufgenommenen Kinder stattfinden. Das pädagogische Team hat sich daher überlegt, wie sich die Kita auf anderem Wege den neuen Familien vorstellen kann. Für diesen Zweck haben sie mit dem Tool Book Creator* mehrere eBooks erstellt. So hat die Kita-Leitung Amanda Rodriguez gemeinsam mit der zusätzlichen Fachkraft Liane Nolde ein digitales Buch angefertigt. Durch eingefügte Fotos und Videos können die neuen Familien einen virtuellen Rundgang unternehmen und die Kita-Räumlichkeiten kennenlernen. Über Sprach-Buttons, die zuvor von Kindern, anderen Familien oder pädagogischen Fachkräften auf verschiedenen Sprachen aufgenommen wurden, werden die Eltern außerdem mehrsprachig begrüßt. Zudem können weitere Infos zum Kita-Alltag, zur pädagogischen Arbeit oder die Leitlinien der Kita abgerufen werden. Zusätzlich hat jedes Gruppen-Team ein eBook über die eigene Gruppe erstellt. Auch hier können sich neue Familien ein Bild über die Gruppen und deren Räume abrufen. Über kurze Videosequenzen stellen sich die einzelnen Erzieher und Erzieherinnen kurz vor. Natürlich können solch digitale Kennenlernformate kein persönliches Treffen mit den Eltern ersetzen. Dennoch stellen sie eine kreative und wertschätzende Möglichkeit dar, die neuen Familien willkommen zu heißen und eine erste Orientierung im neuen Lebensabschnitt „Kita“ zu geben.



Mit Apps oder Tools wie Book Creator lassen sich sehr einfach multimediale eBooks bzw. digitale Bücher gestalten. Texte, Bilder, Audiodateien oder Videos können wie bei einem Baukastensystem beliebig eingesetzt werden. Je nach App lassen sich auch Webinhalte wie Video-Clips, Learning-Apps oder Online-Kartendienste einbauen.

(*Hinweis: Die hier genannten Apps dienen ausschließlich als Beispiele und stellen keine Kaufempfehlungen dar. Bitte beachten Sie zudem, dass dazu keine datenschutzrechtliche Bewertung stattgefunden hat. Bevor Sie bestimmte Apps und Software in Ihrer Einrichtung nutzen, binden Sie in jedem Fall Ihren betrieblichen Datenschutzbeauftragten mit ein.)

Beispiel 2: Ein digitales Elterncafé mit vielen Aha-Momenten

Um im Zuge des Pandemiegeschehens weiterhin mit den Familien im Austausch zu bleiben, hat die Kita „Kleine Strolche“ beschlossen, dass auch ihr Elterncafé digital stattfinden kann. Nach den ersten Online-Treffen wurden schnell die Vorteile sichtbar: Vor allem beruflich oder anderweitig stark eingebundene Eltern haben einen großen Zeitgewinn, wenn der Weg in die Kita wegfällt, da sie sich bequem von zu Hause dazuschalten können. Was die Themenauswahl der Veranstaltung betrifft, hat die Kita gute Erfahrungen damit gemacht, die Themenwünsche der Eltern vorher abzufragen. Mithilfe der digitalen Pinnwand Flinga konnten die Bedarfe anonym eingetragen werden. Da das Angebot so gut angenommen wurde und vergleichsweise viel mehr Familien teilnehmen als bei den früheren Präsenz-Angeboten, hat die Kita beschlossen, es auch im Normalbetrieb als Zusatzangebot weiterzuführen. Vor allem bei sensiblen Themen rund um digitale Medien hat sich dieses Format als sehr günstig erwiesen – viele Eltern trauen sich nun, Fragen zu stellen oder einen Redebeitrag anzubringen. Kürzlich fand das digitale Elterncafé zum Thema „**Medien-erziehung im Kontext von Privatsphäre und Datenschutz**“ statt. Denn das pädagogische Team beobachtet schon seit Längerem widersprüchliches Verhalten bei einigen Familien: Einerseits gibt es große Vorbehalte bezüglich der Nutzung digitaler Medien (in der Kita) sowie datenschutzrechtliche Bedenken, andererseits gehen viele Eltern sehr unbedacht mit dem Veröffentlichen von Fotos ihrer Kinder in Sozialen Netzwerken oder Messenger-Diensten um. Da auch das Team bei diesem Thema inhaltliche Unsicherheiten feststellte, beschlossen sie, für das Elterncafé eine externe Referentin einzuladen. Nach der Veranstaltung gab es viel positives Feedback seitens der Familien – viele konnten für sich neue Erkenntnisse und Aha-Erlebnisse verzeichnen.



Kinder haben genauso wie Erwachsene das Recht auf Privatsphäre und das Recht am eigenen Bild. Vielen Eltern ist nicht bewusst, welche Risiken das Teilen und Veröffentlichen von Fotos ihrer Kinder im Netz haben können. Hinzu kommt, dass in den seltensten Fällen das Einverständnis des abgebildeten Kindes eingeholt wird oder werden kann, etwa weil das Kind entwicklungs- bzw. altersbedingt noch nicht in der Lage ist, diese Entscheidung zu treffen. Familien sollten sensibilisiert werden, ihr Elternprivileg vor allem in der frühen Kindheit nicht leichtfertig auszulegen. Weitere Informationen zum Thema „Kinderfotos im Netz – was Eltern beachten sollten“ finden Sie auf: www.internet-abc.de

Beispiel 3: Digitale Medien als Jahresschwerpunkt

Mit Beginn des neuen Kita-Jahres hat sich die „Kita Am Wald“ für das Jahresschwerpunktthema digitale Medien entschieden, was u. a. bedeutet, dass Tablets in den pädagogischen Alltag integriert werden sollen. Die Eltern waren anfangs eher skeptisch oder gar kritisch eingestellt und auch einige Teammitglieder sind nicht sofort überzeugt. Die pädagogischen Fachkräfte machten zum Einstieg eine Fortbildung zum Thema Medienbildung. Im Laufe des Jahres und mit zunehmender Erfahrung wuchs dann die Offenheit und die Sicherheit des Teams zum Thema. Um den elterlichen Zweifeln zu begegnen, wurde zu Beginn ein Info-Elternabend veranstaltet, auf dem vor allem der pädagogische Mehrwert der Nutzung digitaler Medien verständlich vermittelt wurde. Weiterhin wurden die Familien regelmäßig informiert und in konkrete Projekte und Aufgaben eingebunden. Mit der Zeit stiegen die Aufgeschlossenheit der Eltern und auch ihre Beteiligung. Die Familien zeigten allgemein großes Interesse an dem, was in der Kita passierte und reagierten zunehmend positiv auf Medienprodukte ihrer Kinder. Einige Eltern brachten sich eigeninitiativ mit ihren beruflichen Erfahrungen in kleinen Projekten ein. Ein weiteres Anliegen des Projektes war, dass sich die Familien während des Medienjahres auch mit dem eigenen Medienumgang und ihrer Vorbildrolle auseinandersetzen und diese hinterfragen sollten, was für einige sehr herausfordernd war. Durch die Auseinandersetzung mit diesem Thema über das gesamte Jahr gelang es jedoch sowohl die Familien als auch das Team für einen aktiven Einsatz digitaler Medien in der Kita zu begeistern. Dieser positive Wandel ist der intensiven Familienzusammenarbeit sowie der transparenten Kommunikation von Seiten der Kita zu verdanken.

Beispiel 4: vom Sprach-Koffer zum Medien-Koffer

Die zusätzliche Fachkraft Maha Khoury der Kita „Adlerhorst“ hat im Zuge ihrer Teilnahme am Bundesprogramm bereits sehr erfolgreich einen Sprach-Koffer eingeführt, der gefüllt mit sprachanregenden Spielen, Übungen und Büchern von den Familien für die Nutzung zu Hause ausgeliehen werden kann. Dieses Konzept wurde nun auf den Themenkomplex digitale Medien übertragen und das Angebot um einen Medien-Koffer erweitert. Auch diesen können die Eltern ausleihen und die Inhalte zu Hause mit ihren Kindern entdecken. Im Koffer befindet sich ein Tablet mit ausgewählten Apps aus verschiedenen Kategorien wie beispielsweise Kreativ-, Lernspiel- oder Musik-Apps. Passend dazu gibt es Begleitmaterialien mit anregenden Aufgaben wie „Male mit der Kreativ-App dein Lieblingsspielzeug von zu Hause“ oder „Fotografiere alle Lieblingsorte zu Hause und in der Umgebung“. Die Angebote sind nicht nur auf die deutsche Sprache begrenzt, so gibt es etwa eine mehrsprachige digitale Bibliothek (Polylino) und einen mehrsprachigen Lesestift. Jeder Koffer enthält zudem Informationsmaterial und Tipps zur Medienerziehung für die Eltern sowie verschiedene Fragen, die einen Austausch mit dem Kind anregen. Da der Medienkoffer sehr rege von den Familien genutzt wird und die Warteliste immer länger wird, plant die Kita derzeit weitere Koffer zur Verfügung zu stellen. Der Koffer hat sich als sehr gute Möglichkeit erwiesen, eine Verbindung zwischen Familien und Kita zum Thema Medienerziehung herzustellen – den Eltern fällt es auf diesem Wege leichter, nach der Nutzung des Koffers über aufgekommene Fragen und Themen zu sprechen.

Beispiel 5: Ein Service von Kindern für Kinder und ihre Familien: Apps des Monats

Die Kita „Pinocchio“ beschäftigt sich schon seit Längerem mit dem Thema Medienpädagogik, wodurch digitale Medien bereits selbstverständlicher Teil des Kita-Alltags sind. In Gesprächen mit den Eltern wurden jedoch mehrfach Unsicherheiten bezüglich geeigneter Kinder-Apps für die Nutzung zu Hause geäußert. Die Fülle an angebotenen Apps überfordert viele Eltern. Die zusätzliche Fachkraft Marko Brettschneider hat sich daher ein neues Angebot überlegt: Gemeinsam mit den Kindern nimmt er regelmäßig Apps auf dem Tablet unter die Lupe. Eine Vorauswahl bezieht er über die Initiative www.klick-tipps.net. Bei der zu testenden Kindergruppe wird selbstverständlich die Altersempfehlung der jeweiligen App berücksichtigt. Die Kinder sind jedes Mal mit voller Begeisterung und großem Engagement beim App-Check dabei. Die Favoriten werden einmal im Monat als App-Ausprobier-Stationen für die Familien der Kinder ausgestellt. An den Stationen können die Eltern gemeinsam mit ihren Kindern die Apps ausprobieren. Hier finden sich außerdem die Auswahl-Gründe der Kinder für diese App sowie weiterführende Infos und kleine Aufgaben oder Begleitfragen für die Nutzung der App zu Hause.

Beispiel 6: Wie Eltern beim Einrichten der neuen Rollenspielecke „Büro“ beteiligt werden

Das pädagogische Team der Kita „Traumzauberbaum“ beobachtete schon seit Längerem, dass die Kinder in der Freispielzeit sehr häufig „Büro“ oder „Homeoffice“ spielen – sicherlich ein Ausdruck der pandemiebedingten Homeoffice-Arbeit ihrer Eltern. Hierfür fehlte ihnen jedoch passendes Material, weshalb die Kinder oft nach dem Kita-Laptop oder anderen Büro-Materialien fragten. Daraufhin beschließen die Erzieherinnen und Erzieher gemeinsam mit den Kindern, eine Büro-Rollenspielecke einzurichten. Um an geeignetes Material zu kommen, werden die Familien der Kinder via Kita-App angeschrieben und um Mithilfe gebeten, ausgerangierte technische Geräte oder sonstiges Büro-Material mitzubringen. Die Elternbeteiligung war überwältigend – sogar Eltern, die sonst eher zurückhaltend sind und Angebote wenig nutzen, brachten etwas mit. So kam ein defekter Laptop, etliche Büroutensilien wie Ordner, Hefter, Blöcke und sogar ein alter Drucker und ein Flipchart zusammen. Die Kinder waren begeistert von ihrer neuen Rollenspielecke. Gleichzeitig ist die Büro-Ecke zum Kommunikations-Magneten zwischen den Eltern, Kindern und pädagogischen Fachkräften geworden. Die Familien waren erstaunt, wie intensiv die Kinder die beobachtete Mediennutzung und die eigenen Medienerfahrungen im Spiel verarbeiten. Im Austausch mit den pädagogischen Fachkräften entstand daher die Idee, eine Informationsveranstaltung zum Thema „Möglichkeiten zur kindlichen Verarbeitung von Medienerfahrungen“ zu organisieren.

VI. Fazit

Nach wie vor ist Medienbildung und der Einsatz digitaler Medien in der Kita ein Reizthema, das pädagogische Fachkräfte und Eltern vor Herausforderungen stellt. Denn als früheste Bildungseinrichtung hat Kita die wichtige Aufgabe, den Alltag der Kinder aufzugreifen und darf sich den neuen Herausforderungen, die Medieneinflüsse mit sich bringen, nicht verwehren. Kinder wachsen zwar heute ganz selbstverständlich mit Medien auf, der souveräne und kompetente Umgang muss jedoch erst erlernt werden. Dafür braucht es uns Erwachsene, Eltern und pädagogische Fachkräfte als kompetente Begleiterinnen und Begleiter. Auch wenn dies eine herausfordernde Aufgabe ist – der Aufwand wird sich langfristig lohnen. Denn medienkompetente Kinder sind selbstbestimmter, gesünder und maßvoller in ihrer Mediennutzung und besser vor den Risiken der digitalen Welt geschützt. Und auch mit Blick auf digitale Inklusion sollte bereits in der Kita der Grundstein für einen souveränen und angemessenen Umgang mit digitalen Medien gelegt werden. Eine wertschätzende und vertrauensvolle Zusammenarbeit in Form einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Familien scheint der Königsweg zum Erreichen dieses Ziels zu sein. Ein solch vertrauensvolles Verhältnis setzt auf der einen Seite eine Aufgeschlossenheit der pädagogischen Fachkräfte gegenüber den verschiedenen Lebenskontexten und dem individuellen Medienumgang der Familien sowie auf der anderen Seite einen transparenten Umgang der medienpädagogischen Ziele und Handlungen in der Kita voraus. Damit Eltern die pädagogischen Fachkräfte bei Fragen zur Medienbildung auch als kompetente Ansprechpersonen wahrnehmen und sich pädagogische Fachkräfte gleichzeitig in diesem Bereich sicher fühlen, ist die Aneignung von fundiertem Wissen um digitale Medien unumgänglich. Ohne den Anspruch zu erheben, dass pädagogische Fachkräfte die Rolle von allwissenden Medienexpertinnen und -experten einnehmen müssen, kann die Kita ein Ort sein, der Gesprächsanlässe ermöglicht, einen Austausch und Dialog unter den Familien bestärkt und Hinweise und Info-Material zur Verfügung stellt.

Liebe Kita-Tandems, haben Sie aus Ihrer Kindertageseinrichtung ähnliche Beispiele zu berichten? Auf welche Herausforderungen sind Sie in Bezug auf digitale Medien in der Zusammenarbeit mit Familien gestoßen, welche Lösungen und Beteiligungsmöglichkeiten haben Sie gefunden? Wir freuen uns über die Zusendung Ihrer Beispiele Guter Praxis per E-Mail oder über die Projekt-Plattform Sprach-Kitas! Wir wünschen Ihnen viel Freude und die Bereitschaft, sich auf das Thema digitale Medien als Teil der Lebensrealität von Kindern einzulassen!

Ihre Servicestelle Sprach-Kitas

Lese-Tipps

Bitte beachten Sie auch die [hier aufgeführten Webseiten](#).

Link-Sammlungen zu allen Themenbereichen von Medien



Umfangreiche Praxis-Literatur-Liste

www.kita-digital-bayern.de/files/media/public/downloads/Praxisliteratur-Liste-Medien-Stand-08-04-2020.pdf

Thematisch sortierte Link-Tipps rund um das Thema Medien und Medienerziehung

www.kindergesundheit-info.de/themen/medien/medienarten/wegweiser-medien

Fachportale für Kitas mit Praxisanregungen



Informationen und Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte sowie Angebote für Eltern und Kinder

<https://blickwechsel.org>

Kurzfilme von der Deutschen Liga für das Kind zur Orientierung im Umgang mit (digitalen) Medien im Alltag von Kita

<https://vimeo.com/ligakind>

Beschreibung und Materialien eines einfachen aber wirkungsvollen Praxisprojekts für Kitas als Einstieg in eine aktive Medienarbeit

www.bibernetz.de/wws/fernseher-im-kindergarten.html

Pädagogische Fachkräfte stellen ihre Projekte zur Medienerziehung vor

www.bibernetz.de/wws/medienerziehung.html

Der medienpädagogische Erzieher*innen Club vermittelt Praxis-Know-How und stärkt medienpädagogische Fachkompetenz

<https://medienundbildung.com/projekte/mec-kitabrlp>

Praxis-Blog zur Medienpädagogik

www.medienpaedagogik-praxis.de

Kartenset für Elternabende

www.familieundmedien-nrw.de/alltag-mit-medien.html

Sprachliche Bildung in der Kita digital gestalten - eine Handreichung

www.kita-dialogital.de/service/unsere-materialien/handreichung

Referent:innen-Suche und Tipps für Elternveranstaltungen



Referent:innen-Suche bundesweit
www.klicksafe.de/referentensuche

Tipps zur medienpädagogischen Zusammenarbeit mit Familien
<https://rananmausundtablet.de/extra-medien-in-der-familie>

Handreichungen zur Durchführung von Elternabenden (kostenlose Bestellung oder Download)
www.klicksafe.de/elternarbeit/handreichungen-elternabende

Wissenschaft & Forschung



FaMeMo – eine Langzeitstudie zur Bedeutung digitaler Medien in Familien mit jungen Kindern (2021)
www.jff.de/fileadmin/user_upload/jff/veroeffentlichungen/2021/jff_muenchen_2021_veroeffentlichungen_familie_digital_gestalten.pdf

mimiKIM Studie zum Medienumgang 2- bis 5-Jähriger (2020)
www.mpfs.de/studien/minikim-studie/2020

Studie zur Medienerziehung in Kindertageseinrichtungen (2020)
www.jff.de/fileadmin/user_upload/jff/veroeffentlichungen/2020/jff_muenchen_2020_veroeffentlichung_mofam_krippen.pdf

Kurzexpertise – Nutzung digitaler Medien für die pädagogische Arbeit in der Kindertagesbetreuung (2020)
www.fruehe-chancen.de/fileadmin/PDF/Fruehe_Chancen/Endfassung_Kurzexpertise_IFP_Digitalisierung_Kindertagesbetreuung.pdf

Handreichung – Digitale Medien in der frühkindlichen Bildung (2019)
www.kita.nrw.de/system/files/media/document/file/Medienbildung_Digitale-Medien-fruehkindliche-Bildung_Handreichung.pdf

Quellen

Cohen, Franziska/Hemmerich, Fabian (2019): Nutzung digitaler Medien für die pädagogische Arbeit in der Kindertagesbetreuung. Kurzexpertise im Auftrag des BMFSFJ. URL: https://www.fruehe-chancen.de/fileadmin/PDF/Fruehe_Chancen/Endfassung_Kurzexpertise_Dr._Cohen_Digitalisierung_Kindertagesbetreuung.pdf [letzter Zugriff: 01.02.2022]

Eggert, Susanne/Oberlinner, Andreas/Pfaff-Rüdiger, Senta/Drexl, Andrea (2021): Familie digital gestalten. FaMeMo – eine Langzeitstudie zur Bedeutung digitaler Medien in Familien mit jungen Kindern. URL: https://www.jff.de/fileadmin/user_upload/jff/veroeffentlichungen/2021/jff_mu-enchen_2021_veroeffentlichungen_familie_digital_gestalten.pdf [letzter Zugriff: 01.02.2022]

Kutscher, Nadia u. a. (2019): Digitale Medien in der frühkindlichen Bildung. Eine Handreichung für pädagogische Fachkräfte, Träger und Eltern in Kindertageseinrichtungen. Hrsg. vom Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen. URL: https://www.kita.nrw.de/system/files/media/document/file/Medienbildung_Digitale-Medien-fruehkindliche-Bildung_Handreicherung.pdf [letzter Zugriff: 01.02.2022]

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.) (2020): miniKIM-Studie 2020. Kleinkinder und Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 2- bis 5-Jähriger in Deutschland. URL: https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/miniKIM/2020/lfk_miniKIM_2020_211020_WEB_barrierefrei.pdf [letzter Zugriff: 03.03.2022]

Reichert-Garschhammer, Eva (2020): Nutzung digitaler Medien für die pädagogische Arbeit in der Kindertagesbetreuung. Expertise des IFP im Auftrag des BMFSFJ. URL: https://www.fruehe-chancen.de/fileadmin/PDF/Fruehe_Chancen/Endfassung_Kurzexpertise_IFP_Digitalisierung_Kindertagesbetreuung.pdf [letzter Zugriff: 01.02.2022]

Schubert, Gisela/Eggert, Susanne; Lohr, Anne/Oberlinner, Andreas/Jochim, Valerie/Brüggen, Nils (2018). Digitale Medien in Kindertageseinrichtungen: Medienerzieherisches Handeln und Erziehungspartnerschaft - Perspektiven des pädagogischen Personals. Bericht der Teilstudie „Mobile Medien und Internet im Kindesalter – Fokus Kindertageseinrichtungen“. München: JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis. URL: www.jff.de/mofam [letzter Zugriff: 14.01.2022].

Wehrmann, Kerstin (2019) In: Medienanstalt Hamburg/Schleswig-Holstein (Hrsg.): SCOUT. Das Magazin für Medienerziehung. Heft #1_2020.

Absender:

Servicestelle Sprach-Kitas
Büro Stiftung SPI, Seestr. 67, 13347 Berlin

+49.0.30 390 634 710 (Hotline)

kontakt@sprach-kitas.de

ARGE Regiestelle Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

Gesellschafter:

Stiftung SPI - Sozialpädagogisches Institut Berlin „Walter May“

Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts

Seestr. 67, 13347 Berlin

Vorstandsvorsitzende/Direktorin: Annette Berg

gsub – Gesellschaft für soziale Unternehmensberatung mbH

Kronenstraße 6, 10117 Berlin

Sitz Berlin – Handelsregister: Amtsgericht Charlottenburg – B-39610

Geschäftsführer: Dr. Reiner Aster

